

2. Workshop

Antisemitismus in der Gegenwartsgesellschaft

17. Oktober 2016, 14:00–18:00 Uhr

Universität Innsbruck

University of New Orleans Saal, 1.OG, Innrain 52, Innsbruck

Vorträge und Abstracts

Julia Edthofer (Wien): Rassismuskritik versus Antisemitismuskritik? Antirassistische Perspektiven auf islamisierten Antisemitismus

In meinem Vortrag werden aktuelle Pattstellungen von Rassismus- und Antisemitismuskritik anhand von Debatten über Antisemitismus unter Muslim_innen diskutiert und versucht auszuloten, wie Antisemitismus- und Rassismuskritik aufeinander bezogen werden können.

Einleitend illustriere ich die „Islamisierung“ des antisemitischen Ressentiments im Gefolge des Gaza-Krieges im Sommer 2014 und zeige gleichzeitig anhand der medialen Repräsentation und Kommentaren in sozialen Medien, dass es bei der Skandalisierung von „muslimischem Antisemitismus“ zumeist weniger um eine Kritik des Ressentiments selbst geht, als um verschobene Integrationsdebatten, bei denen Antisemitismuskritik zum Exklusionsinstrument verkommt.

Im Anschluss illustriere ich die daraus folgende Pattstellung der Kritik der beiden Ressentiments und beleuchte dazu einerseits antirassistische Auslassungen in Bezug auf die Auseinandersetzung mit islamistischem und islamisiertem Antisemitismus. Andererseits zeige ich, dass von antisemitismuskritischer Seite teilweise unterschätzt wird, wie nahtlos sich eine (Pseudo-) Kritik an islamisiertem Antisemitismus in den hegemonialen Diskurs über eine drohende „Islamisierung des Abendlandes“ einfügt.

Julia Edthofer, Soziologin in Wien, laufendes Dissertationsprojekt zu israelbezogenem Antisemitismus in der Wiener Linken, Stipendiatin am „Kantor Center for the Study of Contemporary European Jewry“ an der Tel Aviv University im Wintersemester 2015/16, Mitglied der „Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit“ (FIPU).

Florian Markl (Wien): Antisemitismus in der medialen Berichterstattung über Israel: Ausblendungen, Verzerrungen, falsche Behauptungen

In der medialen Berichterstattung über Israel finden sich noch immer „klassisch“ antisemitische Argumentationsweisen, wie etwa der Verweis auf einen „alt-

testamentarischen Geist“, der Israels Handeln angeblich bestimme. Doch stellen diese heute eher Ausnahmen dar.

Viel öfter trifft man auf Formen der De-Realisierung: Mittels Ausblendungen, Verzerrungen und schlicht falschen Behauptungen wird ein Bild des jüdischen Staates gezeichnet, das mit der Realität nur wenig zu tun hat. Bedrohungen Israels werden bestritten oder verniedlicht, Gewalt gegen Israel und dessen Bürger bleibt ausgeblendet. Stattdessen wird Israel oftmals als Aggressor dargestellt und der „Unverhältnismäßigkeit“ bezichtigt. Anhand einer Vielzahl konkreter Beispiele aus der Berichterstattung der vergangenen Jahre lassen sich die Mechanismen dieser De-Realisierung sowie der daraus erwachsenden Diffamierung und Dämonisierung des jüdischen Staates analysieren.

Florian Markl hat in Wien Politikwissenschaft, Geschichte und Philosophie studiert. Er arbeitete mehrere Jahre als Archivar und Historiker beim Allgemeinen Entschädigungsfonds für Opfer des Nationalsozialismus. Ende 2011 baute er in Wien die „Medienbeobachtungsstelle Naher Osten – MENA“ auf, die systematisch die Nahostberichterstattung österreichischer Medien analysiert. Heute ist er wissenschaftlicher Leiter des daraus hervorgegangenen Nahost-Thinktanks „Mena Watch“.

Michel Wyss (Herzliya): "Palästina war und wird für immer islamisch sein!" –
Israelfeindschaft und Antisemitismus bei Hamas, Al-Qaida und dem Islamischen Staat

Die Zerstörung Israels und die Feindschaft gegenüber Juden und Judentum spielen eine zentrale Rolle in der Ideologie sowohl der Hamas, als auch der Exponenten des globalen Dschihad wie Al-Qaida und IS. Der Vortrag wird vergleicht die Bedeutung von Israelfeindschaft und Antisemitismus für Ideologie und Strategie der jeweiligen Organisationen und benennt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede. Zudem beleuchtet er das angespannte Verhältnis zwischen der Hamas auf der einen und Al-Qaida und IS auf der anderen Seite.

Michel Wyss ist MA-Kandidat in Government an der Lauder School of Government, Diplomacy and Strategy am Interdisciplinary Center in Herzliya, Israel. Daneben ist er als Forschungsassistent beim International Institute for Counter-Terrorism und bei Professor Assaf Moghadam tätig. Sein Forschungsinteresse gilt insbesondere Stellvertreterkriegen, zu denen er derzeit seine Masterarbeit schreibt und die er bereits an der U.S. Militärakademie in West Point präsentieren konnte.

Andreas Peham (Wien): Im Hass vereint. Rechter und islamistischer Antisemitismus im Vergleich

Wenn extreme Rechte heute Muslime pauschal des Antisemitismus bezichtigen, so handelt es sich dabei um Projektion. Sie hat jedoch einen wahren Kern in der tatsächlichen Existenz des islamisierten bzw. islamistischen Antisemitismus. Dieser Antisemitismus bzw. dessen ideologischen Rationalisierungen kamen im 19. Jahrhundert mit den christlichen Missionaren in die arabisch-islamischen Länder, seine Ursachen sind jedoch vor Ort zu finden. Wie in Europa bildete auch hier der Antisemitismus jenen kulturellen Code, in welchem sich die militante Ablehnung der kapitalistischen Modernisierung ausdrückt. An den „Juden“ oder „Zionisten“ und ihrer unheimlichen Macht lässt sich hier wie dort rebellische Energie abführen, ohne den autoritären Gesamtzusammenhang zu gefährden. Auch die Bildung harmonischer Gemeinschaft erfolgt in beiden Fällen gegen die „Juden“/„Zionisten“, auf welche die im Inneren nicht zugelassenen sozialen Aggressionen umgelenkt werden. Gerade in ihrem Antisemitismus treffen sich extreme Rechte und IslamistInnen, wobei heute

nur mehr Letztere sich offen zu den massenmörderischen Konsequenzen des antijüdischen Hasses bekennen.

Andreas Peham, geb. 1967 in Linz, studierte zwischen 1990 und 2000 Politikwissenschaften an der Universität Wien. Seit 1996 arbeitet er im „Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes“ (DÖW), Abteilung Rechtsextremismusforschung. Peham ist zudem Gründungsmitglied der „Forschungsgruppe Ideologien und Politiken der Ungleichheit“ (FIPU). Seit Ende der 1990er Jahre ist er in der LehrerInnenfortbildung und im Rahmen der Politischen Bildung an Schulen tätig. Er kann (auch unter seinem Autorennamen „Heribert Schiedel“) zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema vorweisen (z. B. „Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft“, Wien 2007; „Extreme Rechte in Europa“, Wien 2011).

Organisation und Kontakt

Nikolaus Hagen, Universität Innsbruck, nikolaus.hagen@uibk.ac.at

Tobias Neuburger, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, tobias.neuburger@stiftung-ng.de

Unterstützt von...

Forschungsschwerpunkt Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte

Austria-Israel Academic Network

Innsbrucker Gesellschaft für Kritische Kulturwissenschaften (IKK)

Institut für Zeitgeschichte

